Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 100 (1974)

Heft: 44

Rubrik: Bärner Platte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bärner Platte

Ueli der Schreiber

Die Fauna Berns

Früher einmal habe ich über die Berner Pflasterflora berichtet, also über die Moose und Gräser, aber auch gewisse Blütenpflanzen, die trotz vielen Gefahren immer wieder zwischen den Bsetzisteinen spriessen. Heute möchte ich die Aufmerksamkeit der Leserschaft auf die Tatsache lenken, dass auch die Tierwelt in unserer Stadt nicht ausgestorben ist. Selbst Bären laufen hier – wenn auch auf dem beschränkten Areal eines Grabens – frei herum.

Ich bin nicht Zoologe und muss es einem Fachmann überlassen, die gesamte Tierwelt der Stadt systematisch aufzuzählen. Ich möchte mich ausserdem auf die Innenstadt beschränken, denn sobald man die Brücken des Aarebogens überschritten hat, befindet man sich schon fast auf freier Wildbahn und kann in den Gärten nicht nur Eichhörnchen und Igel und Spechte, sondern zuweilen sogar Hasen antreffen. Die possierlichen Eichhörnchen sind übrigens nicht nur possierlich; sondern, weil ihr Bestand nicht durch Füchse und andere Feinde in den natürlichen Grenzen gehalten wird, zuweilen auch eine Pest, und wenn man sieht, wie sie die Nester der Singvögel ausrauben, könnte man ihnen gegenüber von den gleichen Gefühlen bewegt werden wie die Bauern gegenüber den ach! so zierlichen, aber auch ach! so gefrässigen Rehlein.

In der Innenstadt also gibt es nicht nur Pendler-Bienen, die, aus Aussenquartieren eingesumst, vom städtischen Granium-Nektar naschen, und ansässige Ohrengrübler, Fliegen und Mücken, sondern auch allerhand höhere Wesen, die nicht am Halsband oder Halfter herumgeführt werden. Zum Beispiel die Ratten im städtischen Kanalisationsnetz, das immerhin über 250 km lang ist. Ratten sind nicht ausgesprochen liebenswürdige Tiere, obschon sie doch den gehätschelten Hamstern ähneln, aber sie leisten ihren Beitrag an die Abfallbeseitigung und kommen mit den Kanalarbeitern recht gut aus. Sie bleiben auch meist unsichtbar und stören uns also nicht. In der Gegend der Heiliggeistkirche soll es eine Sippe von weissen Ratten geben, die sich von ihren grauen Artgenossen distanzieren. Man ist versucht, sie «Aristokratten» zu nennen.

Dann die Tauben. Obschon Symbol des Friedens und der Gewaltlosigkeit, machen sie einen Haufen Dreck und kümmern sich wenig um die Belange des Kulturgüterschutzes. Die Türkentauben gurren nicht nur zärtlich, sondern können einem empfindsamen Wesen auch auf die Nerven gehen, wenn sie ihr monotones Morse-R (kurz-lang-kurz) länger als zwei Stunden mit pedantisch regelmässigen Intervallen ausstossen. Aber sie gehören zum Stadtbild wie im Winter die Möwen, die auch Lärm und Dreck verursachen, aber uns doch fehlen würden, wenn sie einmal ausblieben. Uebrigens: Tauben und Möwen lassen keine Zigarettenstummel fallen und spucken nicht in die Lauben.

Eidechsen gibt es nicht nur im Tessin. Eidechsen gibt es unter anderem auch in den südlich gelegenen Gärten des Altenbergs und der Junkerngasse, wo sie sich als Insektenvertilgerinnen nützlich machen: Kolleginnen der Fledermäuse, die hier natürlich auch in ansehnlicher Zahl vorhanden sind. Das ist ja überhaupt das Schöne an unserer Altstadt: sie bietet auch Lebensraum für tierische Hausbewohner. Da fehlt es nicht an Nistgelegenheiten für Spatzen und Schwalben und all die kleinen Singvögel, da gibt es auch noch grosse Keller für Mäuse und ausgedehnte Estriche für Hausmarder, und das Gewirr der zusammengebauten Dächer bietet den Katzen Ausflugsmöglichkeiten, um die ein Hirsch im Nationalpark sie beneiden könnte.

Hier muss ich darauf aufmerksam machen, dass die moderne Architektur naturfeindlich geworden ist. Sie quält mit ihren Glashäusern, die ohne Klimaanlagen überhaupt nicht bewohnbar wären, nicht nur die Menschen, sondern lässt auch den Tieren keinen Lebensraum mehr. Wo soll ein Spatz noch sein Nest bauen an diesen nackten, glatten Fassaden ohne Vogeldiele? Uebrigens auch: Wo finden an unseren eleganten Betonbrücken die Vögel noch Nistgelegenheiten? Wir brauchen uns also nichts einzubilden auf unsere neuen Gebäude, deren Bewohner entweder schwitzen oder schlottern, weil die Architekten aus den Erfahrungen der Ahnen nichts gelernt haben, und bei deren Bau weder an Blumen noch an Tiere gedacht wurde.

Besonders interessant ist die Tierwelt am höchsten Punkt der Altstadt: auf dem Münsterturm. Mäuse und Ameisen gibt es dort nicht, sie scheuen den langen Aufstieg. Flöhe und Wanzen werden höchstens von Besuchern heraufgebracht und (hoffentlich) wieder mitgenommen. Fliegen sind selten. Dafür leben dort, von den Scheinwerfern angezogen, unzählige Nachtfalter. Tauben hausen drunten im Estrich des Kirchenschiffes und besuchen, weil sie dort oben nicht gefüttert werden, den höchsten Kirchturm der Schweiz nicht; dagegen nisten dort, hundert Meter über dem Boden, Spatzen, Buchfinken und Meisen. Man versetze sich in die beneidenswerte Lage eines solchen Vogels: katzenlose Nistgelegenheit mit Aussicht auf Altstadt, Alpen und Jura, freier An- und Abflug nach allen Seiten, und ringsum eine Fülle von Futterplätzen.

Ein Münsterspatz müsste man sein!

Ein Berner namens Godi Pfister

klagt, unsre Umwelt werde trister,
denn wenn er wandert, dann vermisst er
der Vöglein zwitscherndes Register.

Doch hier ist Pessimist der Pfister,
denn wenn er wandert, dann vergisst der
vom Luxus angefress'ne Mister,
daheim zu lassen den Transister.

berner oberland

Tennis und Skifahren ...

das ist kein neuer Witz, sondern ein einmaliges Angebot, das Ihnen nur Zweisimmen bieten kann.

Verlangen Sie ausführliche Prospekte über die 7-Tage-Kurse unter der Leitung von J. Emmenegger S.T.V. beim Verkehrsbüro 3770 Zweisimmen, Tel. 030/21133

DESTILLERIE KINDSCHI SÖHNE AG DAVOS